

VERSAMMLUNGSBERICHTE**Deutsche Keramische Gesellschaft.****Sächsishe Bezirksgruppe. Meißen, 26. u. 27. Januar 1935.**

Vorsitzender: Dr.-Ing. H. Lehmann, Dresden.

Dr. Funk, Meißen: „Die Ausstellung der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meißen im neuen Heimatmuseum der Stadt Meißen.“

Angesichts der Bedeutung, die die Stadt Meißen als Wiege der europäischen Porzellanfabrikation für die Keramik besitzt, ist der Keramik mit Recht ein beträchtlicher Raum im Museum zugestanden worden. Im Obergeschoß wird die Entwicklung der Keramik einschließlich der Töpferei im Meißner Bezirk vom 15. Jahrhundert ab bis zur Jetztzeit vor Augen geführt. Wir finden hier Kacheln aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, die aus der Albrechtsburg stammen, bemerkenswerte Fayencen aus Fabriken der weiteren Umgebung Meißen, die heute nicht mehr bestehen, insbesondere aus der ehemaligen Fayence- und späteren Steingutfabrik Hubertusburg, die von 1770—1848 bestanden hat und einige Zeit sogar von der Meißner Manufaktur aus geleitet worden ist, sowie aus den früheren Steingutfabriken Steyermühle an der Freiburger Mulde, Nossen und Lommatzsch. Einen geschlossenen Überblick über die Entwicklung der Meißner Kachelofen- und Wandplattenfabrikation zeigen an dieser Stelle des Heimatmuseums in sehr würdiger Weise die Firmen C. Teichert A.G. und Ernst Teichert G.m.b.H., beide in Meißen. Die Meißner Manufaktur selbst ist ebenfalls im Heimatmuseum vertreten, obwohl sie bereits in ihrer eigenen Schauhalle eine Ausstellung besitzt, wie sie besser wohl kaum zu denken ist. Die Manufaktur darf aber im Gesamtrahmen der Museumsausstellung keinesfalls fehlen als diejenige heimische Kunststätte gewerblichen Schaffens, die den Namen Meißen erst in der Welt bekannt und berühmt gemacht hat. Wie die übrigen Abteilungen des Museums, so ist auch der die Porzellanmanufaktur betreffende Teil ausschließlich nach geschichtlichen Gesichtspunkten zusammengestellt und zerfällt in eine sachliche und eine persönliche Unterabteilung. Die erstere bietet einen gedrängten, aber umfassenden Überblick über die Erzeugnisse der Manufaktur vom Zeitpunkt ihrer Entstehung bis zur Jetztzeit, wobei auf die Besonderheiten der Erzeugung, sowohl in künstlerischer wie in keramisch-technischer Beziehung, weitgehende Rücksicht genommen ist. Einen wertvollen und interessanten Teil der Ausstellung bilden in mehreren Tischvitrinen untergebrachte schöne Urstücke aus dem 18. Jahrhundert, sehr gut erhaltene Tassen und sonstige Geschirre mit den bekannten Alt-Meißner Malereien feinsten Ausführung. Alle diese alten Stücke hat Herr Gutsbesitzer *Andrä* in Seebischütz bei Meißen aus seiner großen keramischen Sammlung dem Museum leihweise überlassen. Als besonders bemerkenswerte Stücke der Ausstellung hob der Vortr. weiter die zum Teil in monumentaler Ausführung gehaltenen Plattenmalereien der Manufaktur aus der Zeit vor dem Weltkriege hervor. Besonderes Interesse bietet vor allem dem Chemiker auch eine Musterkollektion von Ultramarinfarben aus der „Lasursteinblau-Fabrik“. Der Erfinder des Meißner Ultramarins war der damalige Chemiker und Betriebsinspektor an der Manufaktur *Friedrich August Koettig*, der das Ultramarin völlig unabhängig von *Gmelin*, aber zur gleichen Zeit wie dieser, hergestellt hat. Der persönliche Teil der Ausstellung umfaßt in der Hauptsache Bildnisse verstorbener Werksangehöriger, die durch ihre Leistungen irgendwie auf die Manufaktur besonderen Einfluß ausgeübt haben. Wie im Leben der Menschheit von jeher nicht die Masse, sondern immer einzelne Männer die Weltgeschichte gemacht haben, so ist es auch hier in der Manufaktur im kleinen gewesen, daß im Laufe der Jahrhunderte ihres Bestehens einzelne Personen die Entwicklung des Werks entscheidend beeinflußt haben. Besonders ausführlich würdigte der Vortr. die Leistungen *Heinrich Gottlob Kühns*, der von 1814—1870 als Geheimer Bergrat und Direktor an der Manufaktur tätig gewesen ist.

Dr. Pfefferkorn, Meißen: „Beobachtungen über das Verhalten von Hartsteingut-Schrühscherben beim Brennen mit Kaolinen und Tonen.“

Bei Versuchen, an einer Hartsteingutmasse durch Zumischen von Schrühscherben die Schwindung herabzudrücken,

zeigte sich, daß gerade das Gegenteil erreicht wurde. Zur näheren Prüfung wurden Mischungen von geschlämmtem Kaolin und Schrühscherben hergestellt. Bei einer Mischung von 25% Schrühscherben und 75% Kaolin betrug die Brennschwindung das Doppelte von der des Kaolins, und eine Mischung von 25% Kaolin und 75% Schrühscherben hatte die dreifache Schwindung gegenüber der des Kaolins. Im Gegensatz dazu ist bei den Mischungen von Schrühscherben mit Ton die Erhöhung der Brennschwindung nur ganz gering. Bei Verwendung feldspatarmer Schrühscherben gelang die Herabsetzung der Brennschwindung.

Dr. Gerth, Köthen: „Die Aufbereitung feldspatführender Gesteine durch Flotation.“

Der hohe Feldspatbedarf der deutschen keramischen und gesteinhüttenmännischen Industrie mit etwa 80 000 t pro Jahr bedingt infolge des Mangels geeigneter Vorkommen eine beträchtliche Einfuhr an Feldspat aus dem Ausland. Im Deutschen Forschungsinstitut für Steine und Erden, Köthen, sind Granite, Syenite und Feldspatsande auf Feldspat bzw. Feldspatquarzgemische verarbeitet worden. Drei Verfahren kommen dafür in der Hauptsache in Betracht: die Herdaufbereitung, die Magnetscheidung und die Flotation. Für die Flotation sind nach den Untersuchungen von *Zieryebel* nicht alle feldspatführenden Gesteine in gleichem Maße geeignet. Vor allem können nur frische, d. h. unzersetzte Gesteine mit Erfolg aufbereitet werden. Gesteine mit sehr hohem Gehalt an dunklen Gemengteilen können nicht allein durch Flotation befriedigend aufbereitet werden, in diesem Falle führt eine Kombination von Magnetscheidung und Flotation zum Ziel. Besonders günstig zeigte sich der Meißner Ganggranit, der nach einer optischen Analyse folgende Zusammensetzung hat:

Orthoklas	28,0%
Plagioklas	39,6%
Quarz	30,3%
Biotit, Erz, dunkle Gemengteile ...	1,4%
Muskovit	0,7%

Nach gelungenen Laboratoriumsversuchen wurden im Krupp-Grusonwerk Magdeburg Flotationsversuche mit Betriebsmaschinen ausgeführt, die die Möglichkeit einer Feldspatgewinnung aus feldspatführenden Gesteinen bestätigten. Die Verwertbarkeit der so gewonnenen Feldspäte für keramische Massen und Glassätze wurde nachgewiesen durch die chemische Analyse, die ein Absinken des Fe_2O_3 -Gehaltes von 1,5 auf 0,2% und ein Ansteigen des Alkaligehaltes von 8,2 auf 9,5% zeigte, ferner durch Schmelzproben sowie feinkeramische Gebrauchsgegenstände und Glasschmelzen. Um die wirtschaftlichen Möglichkeiten genau darzutun, wurden die Entwürfe einer Feldspatflotationsanlage für eine Durchsatzleistung von 25 t und von 100 t in 24 h gezeigt und an Hand einer Kostenrechnung bewiesen, daß der so gewonnene Feldspat in Konkurrenz mit den eingeführten nordischen Späten treten kann.

Aussprache: Prof. Madel, Prof. v. Philipsborn, Dir. Gäbler, Dr. Laubenheimer, Dr. Quittkat und Dr. Lehmann. Es wurde angeregt, zwischen den durch Magnetscheidung gewonnenen Ergebnissen und den jetzt vorgelegten Zahlen aus dem Gebiet der Flotation einen näheren Vergleich anzustellen. Die Bezirksgruppe wird diesen Gedankenaustausch vermitteln. Das Material wird zur nächsten Tagung in Freiberg am 30. und 31. März vorgetragen werden.

Am 27. Januar fand eine Besichtigung des Meißner Heimatmuseums, vor allem der darin befindlichen keramischen Sammlung, statt.

RUNDSCHAU

Justus Liebig-Gesellschaft zur Förderung des chemischen Unterrichts. Die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M., hat nochmals einen Betrag von 100 000 RM. gestiftet, der ebenso wie die früheren Beträge für Notstipendien an bedürftige und besonders tüchtige Chemiker nach Abschluß des Studiums verwandt werden soll. Die Justus Liebig-Gesellschaft zur Förderung des chemischen Unterrichts ist wiederum gebeten worden, die Verteilung dieser Stipendien vorzunehmen. Die Richtlinien und Fragebogen für die Stipendienerteilung können von der Geschäfts-